

Werk

Titel: Allgemeine Erdkunde zur leichteren Uebersicht in Tabellenform für Seminarien und ...

Autor: K., H.

Ort: Berlin

Jahr: 1874

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?391365657_1874_0009|log25

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

auch uns zugänglichen Resultaten der militärischen trigonometrischen Vermessung) nur leider nicht so vollständig, wie in jener Erklärung, in der Karte selbst eingetragen finden, nämlich nur zwei statt vier Höhenstufen (von 300 und 500, während 100 und 700 fehlen), und zwar in einer vom Auge nur schwer zu verfolgenden Weise mittelst punktirter Grenzlinien der Schichten, so dass anschauliche Uebersicht der damit bezeichneten Massenerhebungen nur durch das umständliche Geschäft einer farbigen Bezeichnung der Flächen zu erreichen sein wird; auch werden immer einer deutlichen und scharfen Begrenzung der Farbentöne für die Höhenstufen, zumal wo diese eng aneinander liegen, die fast allzubreiten roth eingedruckten politischen Grenzen Eintrag thun. Störend ist auch, zumal für den Gebrauch als Wandkarte, die theilweise Ueberladung mit Schrift durch die Anwendung dickschwarzer Schriftart (sog. Egyptienne), selbst für die kleinsten, in manchen Gegenden z. B. Polen, sehr gedrängt stehenden Städte. Auch muss man sich hüten, die Transscription der Namen in deutsche Orthographie, darum, weil sie in Russland selbst gemacht ist, für durchaus correct zu halten; sie zeigt selbst in russischen Namen vielfache Inconsequenzen, z. B. ein und denselben Buchstaben, das französische j, bald nach der bei den Deutschrussen allgemein angenommenen Weise durch sh (in Rjeshitza), bald ungenau durch sch ausgedrückt (Torschok, Ponewjesch), Elabuga, gegenüber Jekaterinburg, wo im Russischen beidemal derselbe Vocal (je) als Anlaut steht, — noch mehr in schwedischen, finnischen und dergl. Namen, welche öfters nach der für manche Laute mangelhaften russischen Transscription entstellt, statt einfach der nationalen Orthographie gemäss beibehalten sind, z. B. Juwäskula, Nju Karlebu, Njuschlott, Sederköping, Lipstadt, statt Jywäskylä, Ny Carleby, Nyslot, Söderköping, Liebstadt u. dergl. m. Dagegen ist die Correkteit der Situationszeichnung, namentlich des hydrographischen Netzes auf Grund der bis jetzt fortgeführten neuesten Aufnahmen, als ein Verdienst anzuerkennen: wer nicht in der Lage ist, alle speciellsten russischen Kartenpublicationen fortlaufend verfolgen zu können, wird namentlich in den erst seit kurzer Zeit überhaupt in das Feld detaillirter Erforschung aufgenommenen nordöstlichen Regionen (Mesen, Wytschegda, obere Kama und Petschora) vieles richtiger, als auf den bisherigen Karten gegeben finden, und bei der relativen Grösse des Maasstabes dieser Karte, für die Berichtigung wenigstens von Generalkarten guten Gebrauch davon machen können.

H. K.

Allgemeine Erdkunde zur leichteren Uebersicht in Tabellenform für Seminararien und höhere Schulanstalten bearbeitet von Dr. phil. Bernhard Kleinpaul, Oberlehrer am Freih. von Fletcherschen Schullehrer-Seminar zu Dresden. Dresden, Meinhold & S. 1873.

Wir haben nicht das Glück, die im Titel bezeichnete, dem Namen nach zu schliessen wohl von einem reichen Engländer gestiftete Anstalt zu kennen; wenn aber die daran wirkenden Lehrer alle desselben Geistes Kind sein sollten,

wie Verf. dieses Werkchens, so müssten wir die unglücklichen Seminaristen, die dergleichen unverdaulichen Wust auswendig zu lernen verurtheilt sind, von Herzen bedauern. Verf. scheint es darauf angelegt zu haben, zu zeigen, wie ein solches, dem ostensibeln Plane nach zur Erleichterung des Unterrichts berechnetes Tabellenwerk nicht gemacht werden muss. Zum Glück wird er ausserhalb seines engern Vaterländchens wenig Unheil anstiften, da er schon durch die Eintheilung des Stoffes (6 volle Seiten gross Quart, d. h. $\frac{1}{16}$ des Gesammtumfanges, nimmt blos das Königreich Sachsen ein, ziemlich halb so viel wie das gesammte übrige Deutschland) dafür gesorgt hat, es andern deutschen Vaterländern unannehmbar zu machen. — Es würde sich ja allerdings vieles, was in Kartenform für die Auffassung der Schüler deutlich nicht ausgedrückt werden kann, z. B. Arealvergleichen, Höhenverzeichnisse, Bevölkerungsverhältnisse (auch manches recht nothwendige, was Verf. völlig ignorirt hat, z. B. die von vielen Lehrern so oberflächlich behandelte Aussprache der Namen und Fremdwörter, so weit sie sich nicht aus der Transcriptionsweise von selbst ergibt), ganz gut in Tabellenform übersichtlich darstellen lassen, freilich bei weitem nicht alles, was den Inhalt des erdkundlichen Unterrichts bilden soll, und auch jenes nicht in der rohen und ungeschickten Weise, wie es hier geschehen ist. Wenn man die in allen Lehrbüchern und Compendien ziemlich gleichmässig sich wiederholenden Hauptlehrsätze der mathematischen und physischen Geographie zwar auch in fortlaufender Diction kurz zusammenfasst, diesen Abriss aber nur im Druck in eine beliebige Zahl Spalten eintheilt, die nicht einmal sachlichen Abschnitten entsprechen, wie hier S. 6—9 geschieht, was ist daran tabellarisch? Dann folgt für die einzelnen Erdtheile und Länder der geographisch-historische Stoff, vertheilt in 10 durch Columnen-Ueberschriften unterschiedene Rubriken, denen als elfte noch eine Columnne „Bemerkungen“ meist recht überflüssige, aber oft auch durch blühenden Unsinn ergötzliche, hinzugefügt ist: jedoch auch in den andern Columnen fehlt es nicht an Spässen, die mit der tabellarischen Anordnung und dem belehrenden Zweck in schreiendem Widerspruche stehen. Wunderlich genug lautet die regelmässige Ueberschrift der dritten Columnne, in welcher Notizen über die Horizontalform und relative Lage der Länder gegeben werden sollen: „Grade und Caps“. Wie überflüssig ist nun da z. B. die Bemerkung S. 76: „In Belgien und Holland ist von Caps nicht die Rede,“ oder bei Frankreich (S. 72): „Caps finden sich im Nordwesten und Südosten,“ ohne dass ein einziges genannt wird: dergleichen braucht kein Schüler in Buch oder Tabelle zu finden, da es ihm der erste Blick auf die Karte zeigt, dagegen muss ihn dieser Angenschein ebenso belehren, dass die skandinavische Halbinsel noch in andere wichtige und wissenswerthe Caps ausläuft, als Nordcap und Nordkyn, die Verf. S. 58 allein zu nennen beliebt. Ebenso leicht aus der unentbehrlichen Handkarte zu abstrahiren, und also hier überflüssig sind die Gradzahlen, mit denen kein vernünftiger Lehrer das Gedächtniss seiner Schüler wird beschweren wollen: dass aber wirklich unser tabellarischer Schultyrann dergleichen boshafte Absichten hegt, beweist die als „Hilfsmittel für das Gedächtniss“ beigebrachte geistreiche Bemerkung S. 18

„Königreich Sachsen und Palästina haben einerlei Grade, nur mit Vertauschung der Benennungen Länge und Breite“, was natürlich nur zutrifft, wenn man die Längen von Ferro zählt! Dass bei einem Autor, der seinen Stoff, wir wollen ihm nicht zumuthen, in den Original-Quellen, aber auch nicht in den kritisch gearbeiteten Hauptwerken, sondern in secundären Compilationen gesucht hat, an groben Fehlern und Missverständnissen kein Mangel ist, versteht sich von selbst, aber um die Geduld des Lesers nicht zu ermüden, werden wenige Beispiele genügen. S. 12: die Nicobaren dänisch; S. 13: das hinterasiatische, $\frac{1}{2}$ des Erdtheils einnehmende Hochland von 8—10,000' durchschnittlicher Höhe! S. 19, Col. 1: der grosse Hermon höher als der Libanon, Col. 2: „vom Genezareth-See stürzt der Jordan in 27 grossen und dreimal soviel kleineren Wasserfällen zum todten Meere hinab“ (dann hätten Lynch und andere ihre Schifffahrt wohl sollen bleiben lassen! man vergegenwärtige sich nur den Höhenunterschied von 600 Fuss auf eine Stromlänge von etwa 25 deutschen Meilen vertheilt, also durchschnittlich nur ein Fuss Gefäll auf 1000 laufende Fuss, wie gross konnten da jene mehr als hundert sogenannten Wasserfälle ausfallen?); ferner S. 25: „noch immer ist der Neger selbst der Hauptausfuhrartikel des Negerlandes“; S. 36: Grönland „ein von Gebirgswällen umsäumtes Tafelland“! S. 40: in Europa 7 Millionen Türken (sage $1\frac{1}{2}$ Mill.); S. 43: sollen Dinarische Alpen, Skardus und Balkan ein System bilden; S. 51: spukt wieder das nicht existirende „ogenannte „iberische Gebirge“, eine unglückliche Erfindung des älteren Berghaus, wie S. 13. der, freilich einer viel höheren Autorität, A. v. Humboldt, auf Rechnung zu schreibende Fehler „Hindukuh, d. i. indisches Gebirge“ statt *Hindukusch*. Von welcher Gedankenlosigkeit zeugen ferner allgemeine Tiraden wie folgende: S. 14: Asien ist durchschnittlich 10° kühler als Europa; in Asien beginnt das arktische Klima mit 62° , S. 28: Australien ist ein insularischer Isthmus (sic!) zwischen altem und neuem Continent, S. 34: in Amerika findet sich Silber in Nevada (vom Silberreichthum von Mexico und Peru hat Verf. wohl nie gehört?) S. 42: die Nähe Asiens prägt der Balkanhalbinsel einen asiatischen Charakter auf; S. 51: dem Ebro fehlt Ebbe und Fluth (den andern Mittelmeerflüssen nicht?). Nicht besser als auf dem physikalischen weiss sich unser Compiler auf dem ethnographischen Felde zurecht zu finden; man vergleiche die Definitionen der Culturgrade S. 10 u. 11; die dreifache Eintheilung des Menschengeschlechts nach Körperbeschaffenheit, Abstammung und Sprache, wobei viel unverständenes und unverdautes, fast durchweg schiefes oder falsches über Sprachformen wiedergekaut wird. Wie äusserst schwach überhaupt seine philologische Vorbildung ist, beweisen zunächst falsche Worterklärungen, sogar lateinischer Termini: *Bifurcation* wird doch u. W. auch von Bergzügen und wasserlosen Thälern gebraucht, durfte also nicht S. 33 einfach als „natürliche Wasser Verbindung“, die ja keineswegs überall *Bifurcation* zu sein braucht, erklärt werden; — die Kenntniss finnische Dialekte wollen wir keinem Schulmeister zumuthen, dass aber das finnische Wort *Tundra* in Nord-Europa und Nord-Asien eine sumpfige Moossteppe und nicht, wie S. 14 steht, eine Salzlagune bedeutet, konnte Verf. aus jedem guten

geographischen Handbuch wissen. Geradezu komisch aber durch die Confusion schlechter und überflüssiger Etymologien mit verwirrten historischen Brocken wirken unter Col. 1. „Namen“ gegebene Erklärungen, wie folgende: „Asien, die Bedeutung des Namens! vielleicht in Zusammenhang mit Asen = Balken (sic! — ?) das Land der Asen, ist unbekannt. Ursprünglich (!) Bezeichnung einer Wiese in Lydien, dann einer römischen Provinz, zuletzt des ganzen Erdtheils“ (unseres Wissens in diesem Sinne doch schon bei Hekataios und Herodot, also drei Jahrhunderte vor der römischen Provinz, und wo bleibt Klein-Asien?); „Africa, bei den Römern das Gebiet von Karthago, da sie dort die Afarika (sic! uns unverständlich!) = Afri fanden. Später (wann? nach den Römern? also etwa erst im Mittelalter?!) der ganze Erdtheil.“ — Den breiten Boden, den die Geographie für die beliebige Unterbringung von Notizen aus allen möglichen Wissenszweigen so bequem darbietet, benutzend, pfuscht Verf. auch in die Kunstgeschichte und macht S. 48 den kühnen Versuch, die fünf grössten italienischen Maler je durch ein einzelnes Hauptwerk zu charakterisiren, — Tizian natürlich durch den „Zinsgroschen,“ nur weil dies Bild im Dresdner Museum hängt; da passirt ihm denn bei Rafael die Unannehmlichkeit, nicht an die ebenso naheliegende sixtinische Madonna gedacht zu haben, und so wird diese denn S. 99 unter den „Berichtigungen“ nachgetragen! Am ergötzlichsten — nur, wie uns Laien und Ketzern scheinen will, am wenigsten passend für ein Tabellenwerk — lässt aber Verf. seiner Herzensneigung freien Lauf, wo sich ihm Gelegenheit bietet, sei es bei den (übermässig ausgedehnten) Angaben confessioneller Statistik, oder in culturgeschichtlichen Aussprüchen allerhand frommes Blech ertönen zu lassen; den feinen Geschmack, womit er dieses Instrument spielt, wird man wieder am besten aus wörtlichen Citaten kennen lernen. S. 17: „die Asiaten haben zum Theil ihr bestes, ihr Christenthum daran gegeben (gesperrt gedruckt im Original; wir wissen nicht recht, was für Asiaten Verf. meint) und Europäer wie Amerikaner (natürlich Missionare!) suchen den alt gewordenen Erdtheil wieder zu verjüngen.“ S. 18—21 (Palästina, ein überflüssig weitschweifig behandelter, für die Schalmei des Verf. besonders dankbarer Abschnitt) „in dieser wunderbaren Bereitung des rechten Landes für die verschiedenen Zeiten und Aufgaben des Gottesvolkes liegt ein sprechender Beweis der Weisheit Gottes — im allgemeinen ist Palästina wasserarm zu nennen, was unter dem Segen Gottes und bei dem Fleisse der Bewohner zwar früher die Fruchtbarkeit nicht beeinträchtigte, jetzt aber so grosse Oede hervorrufft, — es ist eben empfänglich für Fluch und Segen wie kein anderes Land der Erde — es ist die grosse Reliquie des Ostens, ein Land der Sehnsucht für jeden Christen, denn es hat den tragen dürfen, der der Schönste war unter den Menschenkindern.“ S. 31: „Australien bietet dem Seefahrer liebliche Oasen, wo er nicht bloß Trinkwasser und Pflanzennahrung zu sich nimmt (unseres Wissens ebensogern Hühner und Schweine), sondern auch geistlich sich erquicket.“ S. 37: „Durch den Dienst, welchen Amerika der Mission leistet, könnte es berufen sein, die gegenwärtige Welt ihrem Endziel immer näher zu führen.“ S. 75: „Der Schaden Frankreichs rührt aus